

Vom Reiz des Zufalls

Vorsichtig holt Petra Raid eine frisch gebrannte Tonkugel aus den Tiefen des ausgedienten Ölfasses. Sie benutzt eine große Zange, das Werkstück ist noch glühend heiß. Unsere Vorfreude auf das Farbergebnis des Rauchbrands steigt. Schließlich ist bei der Arbeit mit Sägemehlglut nichts planbar. Allein der Zufall führt Regie. Und das ist mindestens genauso schön wie der Prozess des Formens und Gestaltens an sich.

Raku, das bedeutet „Freude an der Muße“. Und keine andere künstlerische Technik würde besser zu dem besonderen Ort passen, an dem Petra Raid lebt und arbeitet. Mit Ton, aber auch im Verbund mit mächtigen Elementen wie Luft und Feuer, wie es die alte japanische Brennmethode aus dem 16. Jahrhundert vorsieht. Das könnte einem jetzt sehr vergeistigt und abgehoben vorkommen, wenn Petra nicht von Natur aus sehr bodenständig wäre: „Ich fühle mich hier daheim: in meinem Ton, aber auch hier in der Werkstatt und im Ausstellungsraum. Alle drei Dinge sind für mich mit ein paar Schritten von unserem Familienzu Hause erreichbar. Und doch bilden sie eine eigene Welt.“ Eine Welt, in der sich die Raku-Künstlerin ganz bewusst aus dem Alltag ausklinkt um, „ganz unverbindlich drangehen zu können“. Entweder als Ausgleich am Abend oder in den Schulferien, wenn Petra eine Pause vom Lehrerinnen-



RAKU IST EINE BESONDERS REIZVOLLE BRENNMETHODE, WEIL SICH DAS ENDERGEBNIS NICHT BEEINFLUSSEN ODER GAR STEUERN LÄSST

beruf macht. Oder gemeinsam mit Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern jeden Alters, jeden Hintergrunds, jeder (kreativen) Vorbildung. „Wenn meine Werkstatt und unser Innenhof von den Begegnungen und Gesprächen schwingen – dann bin ich glücklich“, erzählt sie. Und wir glauben ihr aufs Wort.

ICH BIN NICHT KREATIV ...

Mit dieser fixen Idee kommen viele Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer das erste Mal zu Petra Raid. Und die meisten tragen diesen großen Irrtum seit der Schulzeit mit sich herum. Nicht jeder hatte schließlich Pädagoginnen wie Petra. Sie ist neben den Fächern Mathematik und Religion an der >

KURZ GEFRAGT

Notizbuch oder Notebook?

Mein einfacher Schreibkalender, der zum Tagebuch wird.

Lerche oder Eule?

Die nachtaktive Eule.

Kaffee oder Tee?

Den Duft des Kaffees und den Geschmack des Tees.

Müßiggang oder Tatendrang?

Tatendrang!

Juppe oder nicht?

Als Wälderin habe ich natürlich eine! Nur für eine derart stolze Tracht bin ich meistens einfach zu schnell unterwegs.

Fleisch oder -los?

Ein gutes Stück Fleisch schätze ich sehr.

Heute oder morgen?

Ich lebe im Jetzt und freue mich aufs Morgen.



Die Werkstatt ist Petras Refugium



Kunst-Stücke beim Glasurbrand im Ofen



Archaischer Rauchbrand im Fass



Mittelschule Alberschwende auch kreativ tätig. „Kein Wunder, dass Ton auch gerne im Therapiebereich eingesetzt wird“, meint Petra. „Kaum haben diese angeblich ‚unkreativen‘ Menschen diesen wunderbaren Werkstoff in den Händen und die Weite der Natur im Blick, geht alles ganz spielerisch. Statt Anspannung ist auf einmal die reinste Entspannung im Raum spürbar. Und am Schluss, wenn die schönen Dinge fertig gebrannt sind, sind alle stolz und zufrieden. Da ist dann plötzlich keine Zurückhaltung mehr da, keine Vorsicht dem künstlerischen Arbeiten gegenüber. Weil wir alle etwas zustande gebracht haben und mit nach Hause nehmen können.“ Diese erdige Vertrautheit, die der Ton und die urige Brenntechnik vermitteln, steckt jeden sofort an. „Manager, Leute, die den ganzen Tag nur mit Zahlen zu tun haben ... alle kommen im Handum-

drehen weg vom Kopflastigen, hin zum Herzen.“

FLIESENDER PROZESS

Lehrerin, Kursleiterin, Künstlerin ... Petra Raid verkörpert alles auf einmal in einem stets lebendigen Kreislauf. Diese Vielfalt der Aufgaben ist ihr auch wichtig. „Ich schätze es, dass ich nicht vom Kreativen leben muss. Ich freue mich, wenn Leute einfach in meinen Räumlichkeiten vorbeikommen“, betont die Autodidaktin, die bereits auf eine stattliche Liste an Werkschauen verweisen kann. „Genauso wenig möchte ich den Druck haben, immer neu produzieren zu müssen. Lieber gehe ich an Themen genau dann heran, wenn sie anstehen und wichtig sind. Zum Beispiel, als ich die Urne für meinen Papa geformt habe. Das war für mich gleichzeitig Trauerarbeit, ein liebevolles Abschiednehmen.

Oder meine Auseinandersetzung mit dem Selbstbild der Wälderin. So stolz meine Juppenfiguren auch daher kommen: Sie sind mit Leichtigkeit entstanden, als die Zeit für sie reif war.“ Apropos Zeit: Zusätzlich zu alledem engagiert sich Petra noch in Kulturinstitutionen wie dem Kulturforum Bregenzerwald oder dem Frauenmuseum Hittisau. „Ich denke und schaue gern über den Kirchturm hinaus!“, lacht die Vielinteressierte.

NEHMEN, WAS KOMMT

Wenn man Petra Raid bei einem Raku- oder Rauchbrand beobachtet, bekommt man den Eindruck, dass sie dabei ganz in ihrem Element ist. Einerseits der Glasurbrand im Gasofen, bei dem die glühenden Objekte zum langsamen Abkühlen in Sägemehl gepackt werden, wo sie das typische „Krakelee“ entwickeln. Also Haarrisse und Pünktchen,

die von der Temperatur und der Beschaffenheit des Sägemehls abhängig sind. Andererseits der Rauchbrand, bei dem die Stücke übereinander in ein Fass geschichtet werden. „Nach dem Auffüllen mit Sägemehl wird das Ganze angezündet. Der Glutherd brennt langsam hinunter“, erklärt Petra. „Und je nachdem, wie heiß es an welcher Stelle wird, gibt es ein unterschiedliches Farbenspiel in Rot-Schwarz-Orange-Tönen. Das kann man absolut nicht kontrollieren. Man weiß nicht, was man kriegt.“

Was Petra Raid auf jeden Fall bekommt, ist viel Unterstützung von ihrer Familie und viel Positives aus der Begegnung mit den Menschen, die sie in Langenegg besuchen. „Ohne die Hilfe meiner Familie würde das alles nicht funktionieren. Mein Mann und meine beiden Töchter unterstützen mich >

Petras stolze Juppenträgerinnen



sehr. Egal ob es darum geht, für Sägemehlnachschub zu sorgen oder den Tisch fürs gemütliche Beisammensein bei einem Kurs zu decken. Dafür bin ich dankbar.“ Und welche Erfahrung mit ihren Kursteilnehmern war bisher am nachhaltigsten? „Neben den vielen spannenden Leuten, die ich kennenlernen darf und die sich bei mir kennenlernen? Wenn mir jemand, der anfangs besonders zögerlich war, stolz ein Foto von seinem Werk in den eigenen vier Wänden schickt. Da lodert die Freude in mir mindestens so stark wie das Feuer im Brennofen.“



URLAUB VOM ALLTAG

Einen Schaffensprozess einfach geschehen lassen. Ganz unverkrampft und ohne überzogene Ansprüche. Auf Petras Website finden Sie alle aktuellen Kurstermine, auch in Zusammenarbeit mit befreundeten Künstlerinnen und Künstlern.

Werkstatt Petra Raid

Gfäll 11 | 6941 Langenegg

T +43 (0)664 352 85 22

werkstatt@raid-petra.at | www.raid-petra.at